

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für 14 Tage 50 Pfg.,
für 30 Tage 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 556.

Postfach No. 52.

Dienstag, den 29. November.

Postfach No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

Der Fall Picquart.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns vom Sonntag:
„Schließe die Generalität sich die Aufgabe gestellt, den Oberstleutnant Picquart zu einem Soldaten zu stampfen und den Rest der ihm entgegengebrachten Sympathien möglichst zu zerstören, er würde sich zur Erreichung dieses Zweckes nicht besserer Mittel bedienen können als derjenige, der er seit zwei Monaten gegen den Oberstleutnant in Anwendung brachte.“ Von der Wichtigkeit dieser in der „Anticlérical“, einem übrigens Dreyfus-feindlichen Blatte, ausgesprochenen Ansicht konnte man sich gestern überzeugen, wenn man den Gesprächen im Pos-Verdus-Saal lauschte. Trotz des parlamentarischen Ferienjahres mochte es hier und in den Wandelgängen der Kammer wie in einem Bienen-schwarm und Alles bewegte sich um den „Fall Picquart“. Die große Mehrheit der anwesenden Abgeordneten erklärte sich bereit, die Verurteilung Picquarts zu übernehmen, und nichts ist für den großen Umschwung der Stimmung begünstigender, als diese Thatsache, wenn man sich in Erinnerung ruft, wie man sich an derselben Stelle zur Zeit des Jola-Prozesses gegen Picquart verhielt und der vergeblichen Bemühungen seiner Freunde gedenkt, ihm einen Vertheidiger zu finden. Dies ist jedoch nicht der einzige und nicht der wichtigste Beweis für die vollkommene Ueberwindung. Der Beschluß des Gouvernements von Paris, Picquart am 12. Dezember vor das Kriegsgericht zu stellen, bildete gleichsam die letzte Erschütterung, die den lange qualmenden Krater der öffentlichen Meinung zum Ausbruch brachte. Sein Inhalt ergiebt sich in glühenden Paraphrasen nach allen Richtungen und schneidet alle Schichten der Bevölkerung aus der stumpfen Gleichgültigkeit auf, in der die meisten bisher verharren. Denn, wie oft auch die sich bekämpfenden Presseorgane sich als Vertreter des „Volkes“ gerieben, sie hatten diesen Namen doch nur infamatorisch mißbraucht und die breiten Bevölkerungsschichten fanden der Dreyfus-Campagne gleichgültig und fremd gegenüber. Der Generalstab einerseits, die Familie Dreyfus und die kleine Schaar der Intellektuellen andererseits waren im Grunde genommen diejenigen, welche den wahren Interessen — und Prinzipienkampf durchführten, während die Indifferenten und Jesuitenprediger die Funktion des Kriegs-geheul's übernahmen. Nun, zum ersten Mal scheint der dem natürlichen Verstande doch so sprechende und auf einen Nachschuß bindende Schritt des Generalstabs das Volk oder doch die Stadtbewohner zum Widerstand aufzureizen. Die Unterschriften auf den zu Gunsten Picquarts eingeleiteten Protesten belaufen sich gestern auf über 10,000, und es sind vorwiegend Bürger, Arbeiter, Geschäftleute, Studenten und Beamte, die sich neben Professoren, Künstlern und Gelehrten um das Banner der Gerechtigkeit scharen. Vier Namen sind wohl als typisch aus der Menge herauszuheben: Anatole France von der französischen Akademie, Maurice Garmoi von der Akademie der Wissenschaften, Bruder des gemeinsamen Präsidenten, der Graf de Laramonde, Schriftsteller, der seiner Unterschrift die seltsame Bemerkung hinzusetzte: „Nationalität und Katholik, glaube ich mich dennoch (i) zum Kausal der Gerechtigkeit und Wahrheit verpflichtet.“ — und Paul Langlois, Professor

der medizinischen Fakultät in Paris, welcher an die Viga für die Menschenrechte die Worte richtete: „Mit Euch Allen für den Kampf! Heute der Protest, morgen die That!“ Aber auch der Senat und ein großer Theil der Kammer sind darüber einig, daß es Aufgabe der Regierung sei, die Kriegsbehörde zu veranlassen, das Urtheil des Kriegsgerichts bis zum endgültigen Ausdruck des Kassationshofes zu verschieben, da sonst ein Konflikt zwischen der Civiljustiz und der Militärjustiz fast unermesslich wäre. Eine Delegation, bestehend aus den Präsidenten der vier republikanischen Gruppen des Senats und den Senatoren Rolland und Monis, die den ersten Impuls gaben, begab sich gestern Nachmittag zum Präsidenten des Ministerraths, um ihm offiziell die Ansicht und Forderung des Senats vorzutragen. Der Premierminister Dupuy versprach für heute den Ministerrath zu berufen, um über die Angelegenheit einen Beschluß zu fassen. Sollte letzterer nicht zur Zufriedenheit des Senats ausfallen, so muß die Regierung am Dienstag einer Interpellation von Seiten des Senats gewärtig sein, der sich noch mehrere Interpellationen der Deputirten anschließen werden. Zwei Androge stehen nun der Regierung frei, wenn sie die Sache im Sinne des Senats entscheidet: Sie kann dem Regierungskommissar beim Kriegsgericht den Befehl erteilen, einen Antrag auf Verschiebung des Urtheilspruches zu stellen, oder sie kann der Aufforderung, die der Kassationshof an den Kriegsminister ergiebt, sich, ihm das Dossier Picquart zu übergeben, nachkommen, und in diesem Falle muß die Verurteilung des militärischen Prozesses nachgedrungen erfolgen. Ob die Regierung dem Verlangen entsprechen wird, das von oben und von unten an sie gestellt wird, und für welchen der beiden Auswege sie sich entscheidet, darüber wird die Geschichte der nächsten Stunden uns belehren.

Paris, 29. November. In der gestrigen Kammerdiskussion über die Verurteilung Picquarts vor ein Kriegsgericht, bevor der Kassationshof sich über die Dreyfus-Angelegenheit ausgesprochen hat, bemerkte, der im Abhange Dupuy im Jahre 1894 Minister war, erklärte, daß General Mercier im Jahre 1894 ungerathen gehandelt habe, indem er Dreyfus gerichtlich verfolgen ließ, ohne die dazwischenliegenden Verhältnisse zu berücksichtigen. Dreyfus sei vier Tage verhaftet gewesen, ohne daß weder Picquart noch ein anderer Minister davon Kenntniß gehabt hätte. Picquart sagte, die Mitglieder des Kabinetts Dupuy im Jahre 1894 hätten keinen anderen Beweis von der Schuld Dreyfus' gehabt, als das Bortereau. Frequent bekämpfte den Antrag und sagte, die Regierung müsse sowohl die bürgerliche als auch die militärische Rechtssprechung respektieren. Ministerpräsident Dupuy erklärte, daß die Regierung auf eine Verurteilung des Verurtheilten gegen Picquart nicht einlassen werde, weil die politische Gewalt kein Recht habe, sich in die Entscheidung der Justiz einzumischen. Die Regierung erklärte sich schließlich mit einer Tagesordnung einverstanden, in welcher ihre Erklärung bestätigt und die Forderung der Trennung der Gewalten ausgesprochen wird. Diese Tagesordnung wurde in halber Abendstunde mit 457 gegen 78 Stimmen angenommen. Dafür haben sich sowohl die meisten Anhänger Picquarts als die Freunde Picquarts entschieden. Es heißt, erhielten die Führer der radikalen Gruppen die Versicherung, der Kassationshof werde die Verurteilung des Picquart-Prozesses veranlassen.

Paris, 29. November. (Deputirtenkammer.) Ministerpräsident Dupuy erklärte in seiner Rede, daß die Regierung das Recht habe, bei der Abgabe von Interventionen, und fügte hinzu, daß sie es nicht thun werde, weil das Land dies gegenwärtig nicht aufnehmen könnte. Dupuy sagte, er glaube, es sei weder Sache der Regierung noch der Kammer, den Zusammenhang des

Dreyfus- und Picquart-Prozesses festzustellen, sondern der Kassationshof müsse, wie weit seine Rechte gehen. An ihm sei es, dieselben geltend zu machen. Vor 11 Tagen habe der Kassationshof um die Mitteilung der Kammer über den Fall Dreyfus ersucht; da aber die Unterredung im Gange war, so seien ihm die Mittheilungen zurückgehalten worden. Jetzt sei die Unterredung beendet. Wenn der höchste Gerichtshof die Mitteilung jetzt verlange, so werde sie die Kammer nicht zurückhalten lassen.

Paris, 29. November. In den Wandelgängen der Kammer herrscht fast einstimmig die Ansicht, daß die Sprache Dupuy's ein wenig witziges Staatsmännchen war. Dupuy habe zwar energisch abgelehnt, den Anforderungen derer, welche die Verurteilung der Verhandlungen vor dem Kriegsgericht auf ein späteres Datum verschieben wollten, nachzugeben, dabei aber für sich selbst, daß eine Lösung in diesem Sinne sofort eintreten könne, wenn der Kassationshof die Verurteilung des Picquart ablehne und verurtheile eine Angeklagte. Bei der Kammer hat sich jedoch gegen den Antrag, diesen Antrag, dem die Regierung sofort Folge geben werde, zu stellen. Mehrere Tausend Personen versammelten gestern eine Kundgebung vor dem Gehängnis Chereche mid brachten Schreie auf Picquart und Picquart auf Picquart und Picquart aus. Die Polizei gesteuerte die Menge und verurtheilte eine Anzahl Personen. Der Akademiker Salis-Brudonne, welcher im Abgeordnetenrathe für die Verurteilung Jolas aus den Listen der Abgeordneten gestrichen, erklärte in einer Ansprache an den „Temps“, er schließe sich denen an, welche verlangen, daß die Militärjustiz den Kassationshof den Vortritt lasse. Dreyfus habe seinen Vertheidiger Dr. Bédier telegraphisch beauftragt, daß er ihn nicht verlassen, und ersuchte ihn um Verzeihung der Fragen, welche er beantwortet solle. Nach den Kundgebungen vor dem Gehängnis Chereche mid zu Gunsten Picquarts verurtheilte etwa 100 Personen unter Schreien auf Picquart sich dem Gehängnis zu nähern. Zwischen beiden Parteien fanden verschiedentlich Schlägereien statt. Bis spät in den Abend dauerten die Schreie auf Picquart fort. Die vorgenannten Kundgebungen wurden nicht aufreht erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November. In der Witterung, daß die Errichtung eines bayerischen Senats bei dem obersten Reichsgericht nur vergebens war, für fünf Jahre gelte, erklärt die „Welt“, daß hiervon an höherer unterrichteter Stelle nichts bekannt sei. Bismarck gelte es als selbstverständlich, daß im Reichstag ein Senat bei dem Reichsgericht eine dauernde Einrichtung zu setzen sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In in manchen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über den Inhalt des Reichstages vorzuliegenden Gesetze, Entwurfs sind verfehlt, da dieser noch keineswegs feststeht.

Rechtsverhältnisse. Dem Reichstag wird zugleich mit dem Entwurf eine Vorlage über die Erhebung der Fideikommissen des bayerischen Reiches vorgelegt, welche am 1. Oktober 1899 in Kraft treten soll. Die Vorlage soll der Entwurf vornehmlich begründet werden durch den Hinweis auf die Erhebung der Fideikommissen in den benachbarten Staaten und auf die Erhebung der Fideikommissen in spanisch-amerikanischen Staaten, in dem die mangelnde Vertheilung die schlimmsten Folgen gezeitigt habe. Andererseits sei in offener Zeit auf eine Verminderung des wirthschaftlichen Aufschwungs vorzugehen nicht zu rechnen. — (Es wird also weiter gestritten — und wenn die Bälle unter der Mühle erlösen. Die Nachricht wird sehr, nach der eben erfolgten Wählung des Reichspresidenzen aus dem Reichstagslande des „Friedensfürsten“, gewiß die „allgemeine Freude“ erregen. D. M.)

Ein Erlass v. Bismarck. Die „Welt-Zeitung“ veröffentlicht gestern einen Erlass des Reichspresidenzen v. Bismarck. Der Erlass beauftragt sich mit den Beamten der Beamten, mit den Beamten der Beamten und mit den Beamten der Beamten, wie mit nachgeordneten Beamten zu verfahren ist. Danach erwartet Herr v. Bismarck, daß in Zukunft vor der Vertheilung einer jeden Lebensleistung die Stellung auf die gesamte Dienstleistung und außerordentliche Führung des Beamten der Unterbeamten

drücken, durch die ein Murren die Sympathie der Gruppen, und als Murren laden eine große weiße Kamelle in Bismarck's Kneipe, welche man heimlich. Dann trat man zur Seite, um sie nebeneinander in den Solon treten zu lassen. Hier füllten Röhre, Sträußchen, Garben weißer Blumen, die mit dicken Knoten aus weißer Seide verziert waren, die Tische, die Winkel, die Fenster-schranken. Sonst war nichts Ungewöhnliches zu sehen. Unser Freund wunderte sich nur, daß die gewöhnlich so mittel-samen Damen ihn von einer so zahlreichen Versammlung nicht in Kenntniß gesetzt hätten. Er stand im Begriff, Murren danach zu fragen, als Lady Nell erschien. Sie zog ihn in den kleinen Solon und gestand ihm, als sie allein waren: „Murren ist heute 30 Jahre geworden, darum ist Alles so festlich hergerichtet. Unsere abwesenden Freunde haben Blumen geschickt. Diejenigen, die heute Abend ausbrechen, beabsichtigen, meiner Tochter beim Defect ein Andenken zu bereichern. Da ich Sie zu keiner Ausgabe veranlassen wollte, so fand ich es besser, Ihnen nichts zu sagen. Das liebe Wort eines Freundes wie Sie, wird für meine Murren alle Geschenke der Welt aufwiegen.“

Die letzten, allerdings etwas zweideutigen Worte, erweckten Bismarck's Argwohn immer noch nicht. Er geriet über die Worte der Lady Nell höchlich in Verwirrung; es wäre ihm ein Vergnügen gewesen, Murren nicht Blumen zu überreichen, und er wäre bereit, ja, er schäme sich fast, mit seinen Händen zu kommen. Lady Nell schloß von diesem Bedauern gerührt und fragte:

„Nicht Ihnen das wirklich so viel Verdruss?“
„Ja, wirklich!“
„Nun,“ fuhr sie mit dem natürlichsten Ton von der

In die Schlinge gegangen.

Von Charles Foley.

Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

„Sprich mir nicht von Louis Bréal“, unterbrach mich Chatry. „Ich habe einen Kischen vor diesem Dupus des Herzensfinders, des Jäufersfinders, des falschen Bedäutungs, der sich erst in das Vertrauen reiner junger Mädchen schließt, ihre Freundschaft genießt, sie in Hoffnungen auf Heirat wirft und sich dann tädtlich, nachdem er sie ihrer ersten Illusionen beraubt, zurückzieht. Dieses schändliche Treiben ist mir in Folge seiner sicheren Strafflosigkeit noch verhängnisvoller; welcher gesellschaftliche Gegenstand, der gegen jede andere materielle Verlegung so streng ist, kümmert sich darum, eine Herzenswunde zu heilen?“

„Du nimmst die Sache verächtlich tragisch“, entgegnete ich Chatry. „Diese Herzenswunden, auf die Du so eifrig bist, treffen nicht immer auf naive Personchen, die da glauben, der erste Walzenbürger, der ihnen zuflüstert: „Ich liebe Sie!“ sei der Ideal-Heiliger. Mehr als eine Sachverständige des „Friede“, die auf den ersten Blick die un-mittelbare und zweideutige Haltung dieses falschen Bedäutungs durchschaut, zwingt sie in ihre Versuchungen anstarker Schwärze und allzu unbestimmter Erklärungen zurück. Diese Stützen rücken die Schichtlinien. Widerspruch nicht, denn gerade in dem Abenteuer des armen Bréal habe ich dafür den Beweis. Höre mir zu und vielleicht wirst Du in einem Falle festlicher Abtheilung die Entschuldigungsverfüge für die Sorglosigkeit, die Gedächtnislosigkeit, die Abneigung eines Krautjäufers finden, der trotz des Verleches

in den raffiniertesten Pariser Kreisen durch und durch Provinziale geblieben ist.“

Es war im letzten Monat, in einem Seebad. Unser Bréal, der den ganzen Frühling hindurch Murren Nell mit der Andauer und Galanterie eines falschen Bräutigams verfolgt hatte, fuhr ihr nach Hulgate nach. Hier kam Murren, die klüger und weniger geblüht, als ihre Vorgängerinnen war, zu der Erkenntniß, daß die Sache sich in die Länge ziehe. Bréal hatte vielleicht erfahren, daß die Murren in Wahrheit weit geringer, als die große Murren, die man ihm zuerst genannt; doch die Murren Murren, daß Bréal's Vermögen auf guten Landgütern in Anson sicher angelegt war, so nahm sie die Sache ernst und zeigte sich liberal, tollkühn, mit ihm; ja, sie kompromittirte sich fast. Er suchte zu entziffern, spielte dabei den Unbesonnenen, konnte sich aber doch einer gewissen Unruhe nicht erwehren, denn die Haltung der jungen Dame machte ihm den Blickung jeden Tag schwieriger. Er suchte einen plausiblen Vorwand zum Bruch, als er ohne ordentliche Ceremonie als gewöhnlich eingeladen wurde, in dem „Gottage“ der Lady Nell zu dinnieren. Die Einladung, die in einfachem Brief erfolgte, machte ihn nicht im Geringsten stutzig, ebensowenig das kurze Postskriptum, das ihn bat, im Frack zu erscheinen. Er folgte der Einladung.

Schon auf der Schwelle sah er zu seiner Ueberraschung die Villa in Aufregung, in feierlicher Beleuchtung. Auf der Terrasse zeigten sich viele bekannte Gesichter, Freunde aus Paris oder Bekanntheitskreise vom Strande her.

Murren Nell lief frohlich, ganz roth vor Aufregung, in einer Wolke von weißem Tüll ganz bausig unter den Tamarindenbüschen auf ihn zu. Als sie sich die Hände



Telephon No. 737.

Geschäfts-Vergrößerung.

Die Unterzeichneten beehren sich anzuzeigen, dass das seitherige **Korbwaren- und Korb-Möbel-Geschäft L. Heerlein, C. Doering Nachf.**, hier, Goldgasse 16, durch bauliche Veränderungen bedeutend vergrößert unter der Firma

Heller & Heerlein

weitergeführt wird. Durch eigene Fabrikation von **Korb-Möbeln in Rohr, Bambus und Weide** sind wir in der Lage, jedem Wunsche gerecht zu werden. Für die beginnende **Weihnachts-Saison** sind unsere Verkaufsmagazine mit den neuesten Sachen in der Branche complet assortirt. 14819

16. Goldgasse 16. Heller & Heerlein, 16. Goldgasse 16.



Telephon No. 737.

Jerusalem-Waaren,

passend zu Weihnachtsgeschenken, angefertigt aus Olivenholz, Verputzt u. schm. Steinen vom Todten Meer, mit dem Namen Jerusalem versehen, angefertigt im Ep. Ballenhaus zu Jerusalem u. a. Stellen bei d. Verl. Verle d. Waaren von 35 Pf. an bis 4 Mk. Angegeben Drantenstraße 6, 2 St. links.

Wie bereitet man eine gute Tasse Thee?
Man nehme für eine Tasse einen Theelöffel voll, ca. 3 Gr. Thee u. lasse denselben nicht länger als 4-6 Minuten in kochendem Wasser ziehen und gieße dann das fertige Getränk in die zum Serviren bereitstehende Schale ab. Aber auch auf die Bedingungen der verschiedenen Thees kommt es ganz besonders an und hat es die Firma **J. W. Roth Nachf.**, 4. Große Burgstraße 4, verstanden, dem künftigen Geschmack entsprechende Thees bereitzustellen und sind es hauptsächlich die No. 6a Roth's Familien-Thee à 12 Pf. u. und Hotelmischung No. 18 à 12 Pf. 340 per 1-Pfund-Packung, welche hier eine allgemeine Beliebtheit, sowohl ihrer guten Qualität, sowie auch ihres billigen Preises wegen, gefunden haben. 14838

Reine Bordeauxweine,

gut gelagert, sorgfältig ausgewählt, von höchst angenehmem Bouquet und milder Herbe. Bei 12 Pf. Bei 25 Pf.

No. 25. Ch. d. Emillon 82 82
No. 27. Ch. d. Mille Secours 92 92
No. 29. Ch. d. Pomeys Moulis 1.15 1.10.

Preis exel. Glas, einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 14835

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Weinkellerei: Rheinstraße 82 u. 87.

Feinstes Disquimel per Kpf. (9 Pfd.) Mk. 1.70

„ Weizenmehl 0 „ (9 „) „ 1.60

„ Weizenmehl 1 „ (9 „) „ 1.40

empfehlen

H. Zimmermann, Neugasse 15.

Consum-Halle

Zahnstraße 2.

Eigene Kaffee-Brennerei. — Emmentaler Patentbrenner.

Neu! Neu! Neu!
Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, gebe von heute ab bei jedem Pfund Kaffee, pro Pf. 1.25, 1.40, 1.60, 1.80, 1/4 Pfund Zucker gratis und wer 30 solcher Kaffee-Beutel retourbringt, erhält nochmals 1/4 Pfund Kaffee gratis.
Ferner offerire gedr. Kaffee per Pfund 80, 85 u. 90 Pf., sowie mein großes Lager in rohen Kaffees per Pf. 60, 70, 80, 90 Pf., etc. 1.40.

Aeskulap, Samos,

Mk. 1.25, Mk. 1.25, feine griechische Frühstückswine.

Sherry Oro, Marsala Garibaldi,

Mk. 1.75, Mk. 1.75, feine Dessertweine.

Zu beziehen durch: 14800

F. Frankfeld, P. A. Müller,

10. Hartingstr. 10, 28. Adolfsstr. 28.

P. Gernand, J. M. Roth Nachf.,

7. Herrgartenstr. 7, 4. Gr. Burgstr. 4.

Dauer-Maronen,

große gesunde Frucht.

Neue Küssen-Brüchte,

garantirt gut kochend, empfiehlt billigst 14863

J. Haub, 13. Mühlgasse 13.

Wid. 12 Pf. Wid. 12 Pf.

Apfel! Apfel,

ohne Unterschied der Sorten, werden, um damit zu räumen, Dienstag und Mittwoch Friedrichstraße 47 abgegeben. 15093

Nur 2 Tage, also jetzt last!

Eier! Garantie ganz frische Eier von reinstem Gelbsand zum Backen und Trinken per Stück 7, 8 und 10 Pf., höchste große Kocher per Stück 6 Pf. 15115
Hugo Stamm, Stiftstraße 17.



Annoucen

für Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. im In- und Auslande angegeben haben, so liegt es in Ihrem eigenen Interesse sich durch unsere

Annoncen-Expedition die

Vorthelle

zu verschaffen, welche Ihnen auf anderem Wege nicht zu Theil werden. Jeder inserent, selbst wenn er nur kleine Anzeigen, wie Stellen-Gewerbe- und Angebote, An- und Verkäufe, Familienanzeigen etc. zu veröffentlichen hat, findet bei Aufgabe seiner Inserate durch uns neben ungenügender Beratung, die billigste, zuverlässigste Bedienung.

Maassenstein & Vogler A.-G.

In Wiesbaden vertreten durch

Adolf Jaeger, Buchhändler, 15059

Adolphsallee 7.

Stadthalle - Mainz.

Hiermit bringen wir dem geehrten Wiesbadener Publikum zur Kenntnis, dass wir in dem rheinseitigen Foyer ein wintergartenartiges

Café-Restaurant

eröffnet haben und werden wir stets bestrebt sein, an Speisen und Getränken das Beste zu bieten.

Prachtvolle Aussicht auf den Rhein.

Um geneigten Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll 14839

Rowold & Merker.

Teppiche

in Sopha- u. Solongröße à 5.75, 8, 10, 14, 18 bis 200 Pf. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Vorhängen, Steppdecken, Divan- und Tischdecken, Kissen, Portièren! hochparis. 2-8 Gals, Restparthien, 2-8 Gals, à 2.50, 3 bis 15 Pf. 14815

Julius Moses,

St. Burgstraße 11, I.

Cognac,

Marke Albert Buchholz,

höchste Auszeichnungen, Gewähr für feinste Qualität, empfiehlt in den Preislagen von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 pro 1/2 Flasche.

E. M. Klein, Kl. Burgstraße 1.

Landbutter

in täglich frischen Sendungen bei 10 Pfund à 98 Pf.

Lebensmittel- und Confectionsgeschäft der Firma C. P. W. Schwanke, Schmalzstraße 49, gegenüber der Kaiser- u. Winterstraße. Telephon 414.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich:

Damen-Kleiderstoffe, Flanelle, Herren- und Knaben-Anzug- und Ueberzieher-, Sport-Stoffe, Leinen-, Tisch- u. Handtuch-Gebilde etc. Damen-Confections-Stoffe. Reise-Decken, woll. Bett-Decken, seid. Cachenez, Taschentücher, Schürzen u. s. w.

Ein grosses Sortiment Kleiderstoffe u. andere Artikel, nur reelle Waare, habe ich für den

Weihnachtsverkauf

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt. Reste von allen Artikeln auffallend billig.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode- und Manufactur-Waaren.

eingetroffen:

Bismarck,

Gedanken und Erinnerungen,

2 Bde. gebdn. Mk. 20.—

Gegen Einsendung des Betrages franco überallhin.

Buchhandlung Heinrich Stadt, Bahnhofstrasse 6.

Die vorausbestellten Exemplare werden heute versandt.

15173

Heute

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 556. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 29. November.

46. Jahrgang. 1898.

Die Deutschen haben ein ganz eigenartiges Talent: sie verstehen es meisterhaft, eine noch so klare, einfache Sache so complicirt darzustellen, daß man im ersten Augenblick versucht ist, zu glauben, es handele sich um Gott weiß welches abstracte philosophische Problem.

Charles Darwin.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

König Erfolg.

Roman von Anton von Perfall.

Das war eine aufregende Arbeit. Es war ihm als wüßte sich die ganze Verantwortung für Alles, was da entstanden, auf seine Schultern. Und nur zu oft prallte er entsetzt zurück, wenn er eine Rille öffnete oder das graue Umschlagstück hob. — Hatte er das gewollt? Freiheit statt Freiheit, Gottesfesseln statt Individuelles, — ein Paradieskabinett, Schwäche, in Verblüffung den Stempel des Genies suchend, Stärke, jedes Mägdchen betäubt!

Und immer sinnverwirrender wüßte sich der bunte Strom heran.

Gerüst war er unerbittlich streng in der Aufnahme und wie unerbittlich zurück. Doch allmählich härtete sich sein Auge ab, das eben selbst noch im Banne war der alten Formen. Wachten auch viel Thorheit und Ausfälschungen mit unterlaufen, im Ganzen regte sich doch ein frischer, kühner Geist. Revolutionäre gehen immer weit über ihre Ziel hinaus, wußten es auch, eine unabsehbare Reaktion schon im Voraus in ihren Plan mit einrechnend.

Außerdem blieben ihm die Anstrengungen der Gegenpartei nicht verborgen, ihn zu schlagen, und er konnte sich nicht verhehlen, daß sie über ein reiches Material und die bestmöglichen Namen verfügte.

So wurde er einerseits immer nachsichtiger, andererseits immer kampftüchtiger.

Das Schlimmste aber war, daß sein eigenes Schaffen durch diese Thätigkeit sehr beeinträchtigt wurde. Das war Alles so matt, so farblos dagegen und auch in der Idee zu schwach, eigentlich Verrat im eigenen Hause gegen Alle, die er hineingelegt in den großen Kampf.

Und immer wieder begann er Neues, Gewagteres, und immer mehr verstaubte sein eigenes künstlerisches Gewissen, immer mehr trat der Jued in den Vordergrund.

Jetzt schaute er sich nach Sigmar. Der hatte ihn verstanden mit seiner Feuerseele, die er nie begriffen hatte. Der lagte jetzt wohl von seiner paradiesischen Höhe herab über all das Gestrüß und Gekling in der alten wärrischen Welt.

Die Erinnerung an Sigmar weckte ein Bild in seiner Seele, das ihm mächtig ergriff. Die Insel l'Inconnue stieg aus dem blauen Ocean als das Symbol irdischen Menschenseins.

Da war er ja wieder bei seinem Ausgangspunkt angelangt, der Idylle! Nur, daß er sie zum Glück nicht zu machen hatte, einen großen Gedanken sich ausbreiten ließ in der Natur, die ihm jetzt ohnehin an sich leer, erstarben schien.

Abda beobachtete bangen Herzens alle diese nur den

Augen der Liebe fassbaren, ewig wechselnden Wellenringe, die der Sturm in seinem Innern auf die Oberfläche zeichnete. Dabei blieb sie die ewig harmlose, immer Geitere, die achtslos über diese drohende Tiefe zu tänzeln schien wie über immer blühende Wiesen.

Oft schien er das Glück in solcher Zustucht zu fühlen, und zwar jählicher, als je. Oft schien er einen Widerwillen zu empfinden vor dieser täuschenden Harmlosigkeit, dann war er brüsk und roh.

Abda ertrug auch das gelassen, ohne Duldermiene. Nur einmal war eine schwere Probe zu bestehen. Als sie eines Tages rasch an dem Meiler vorbeischnitten wollte, wie es ihre Gewohnheit war, um ja Markus nicht zu führen oder gar in die Versuchung zu kommen, hinter seinem Rücken sich nach seiner Arbeit umzusehen, da trat Jolanda Serlo heraus in blendender Schönheit.

Sie mußte sich an dem Treppengeländer festhalten, Haß, Berachtung drängten sich in diesem Augenblick auf ihre Lippen. Doch sie beherrschte sich trotz des triumphirenden Abgels, des spöttischen Grins der Schauspielerin und ging wortlos vorüber.

Dann aber übermannte sie der Schmerz. Dieses ihr verächtliche Wesen war wohl seine Vertraute, die er in sein Heiligthum einweichte — und sie die Gattin? — Da brach sie in die Kränze und schluchzte laut.

Markus mußte sie gehört haben. Plötzlich stand er vor ihr, die Baliste noch in der Hand.

„Abda, sei doch vernünftig. Ich kann sie doch nicht abweichen, und dann — ich möchte einmal ein Weibchen hören. Du interessierst Dich ja nicht.“

Abda schluchzte.

„Ja, wenn Du willst, — so komm doch. Ich verweigere es Dir doch nicht. Komm doch!“

Er reichte ihr den Arm.

Sie ergriß ihn nicht und erhob sich gefaßt. „Nein, Markus, ich will Dich nicht führen.“

Markus eilte sie die Treppe hinauf, wie um der Versuchung auszuweichen.

Sie ahnte, was sie sehen würde, und in diesem Augenblicke würde sie ihm Alles offen sagen, ihn warnen und damit Alles verderben, nach Dr. Grenin.

Markus sah ihr schamernd nach. Er hatte gelogen. Jolanda kam nicht zurück, er hatte sie bestellt, um ihr Weib zu führen. Ihr Weib, das schon einmal den Nagel auf den Kopf getroffen, damals, als sie mit Sigmar zu ihm kam. Und das Abda fürchtete er. Ja, das war es, er fürchtete es, darum forderte er sie nie auf, zu kommen.

Einen Augenblick quälte der Gedanke in ihm auf, ihr zu folgen, sie zu bitten um ihr Weib und dann ihn gläubig zu folgen. Dann lagte er selbst über diese Annäherung von Schwäche. Die Fülle in das Korn werfen, bevor der Kampf begann, um eine Weiberhand! Nimmermehr! Und am Ende — einen scharfen Blick hatte doch Jolanda, die Künstlerin. Das Lebtrige kümmerte ihn ja nicht. Er schreite zur Arbeit zurück.

Der Frühling kam! Mit gespanntem Interesse erwartete man die Eröffnung des „neuen Salons“, von dessen Inhalt die sensationellsten Gerüchte gingen. Das große Publikum lagte schon im Voraus, freute sich auf den „Alt“.

Die Kritik spitzte bereits ihre Feder. Die Eingeweihten machten bedenkliche Prophetengedächtnisse.

Markus war wochenlang vergraben zwischen Rissen und ganzen Wüstenablagen.

Immer sinnverwirrender quoll es heraus. Er hatte Mühe, den Farbenkampf, der schon anhub an den Wänden, nur einigermaßen in Schranken zu halten. Noch hatte er keine Zeit, einen Gesamtüberblick zu gewinnen, nur hier und da bei einem flüchtigen Blick auf die schon behängten Wände überkam ihn oft eine irdische Angst und der Schweiß trat ihm auf die Stirn.

Doch die Bewunderungsküsse seiner Kollegen, das Lob, das jetzt schon zwischen dem Stroh und Unkraut der geöffneten Rissen laut wurde, beruhigte ihn wieder.

Und wenn er dann erschöpft, mit müden Knochen heim kam, dann eilte er in das Meiler. Ein riesiges Bild stand für und fertig eingerahmt auf dem Boden, längst zum Abholen bereit, aber immer wieder schaute er die bestellten Träger fort. Er konnte nicht zu Ende kommen damit.

Markus hatte die Natur, mit der er von Jugend auf sich so innig verwahten fühlte, zum Künstler gemacht; nachdem er sich von ihr immer mehr entfernt, sich von ihr gewissermaßen emanzipiert hatte, schob er die Grenzen seiner Kunst immer weiter hinaus. Der geistige Gehalt trat immer mehr in den Vordergrund gegenüber den Eindrücken des Gesichts-sinnes. Das Bild wurde ihm immer mehr zum Sinnbild, er selbst immer mehr zum Dichter.

Nicht ungefragt wagte er den letzten Eingriff in welche gefaltete Schranken.

Da ihm die klaren Ausdrucksmittel, die dem Dichter im Wort zur Verfügung stehen, notwendig fehlten, griff er zu dem Unklaren, das ihm zur Verfügung stand, und so verstrickte er sich immer mehr in die Symbolik, in eine geistreiche Densel, den Boden der Wirklichkeit immer mehr verlassend. Dazu kam das ständige Erschöpfen von einer Mission, eine Hooctempfindung, die jede rein künstlerische Empfindung ausschloß.

So entstand das Bild, das jetzt vor ihm stand.

Eine phantastische Felseninsel im Morgensonnenschein. Auf bläulicher Wiese am Strande erwarteten drei weiße Jungfrauen, mit Blüten in den Händen, das sich nähernde Schiff. Die drei Jungfrauen stehen in einer Reihe, enge aneinandergebrückt, die Blüten fließ vor sich haltend. Weiße Blumen, in botanischer Reinheit durchgefärbt, ohne Rücksicht auf Perspektive, umgeben in mystischen Schwingungen ihre nackten Füße. Rosenrothe Wellen umspülen den Schiffsrumpf in streng abgemessenen Wellenlinien, die an apollinische Ornamente erinnern, während das sich umschlingende Paar am Bug die Naivität eines altägyptischen Reliefs zeigt, die verschleierte dunkle Gestalt am Ruder auf eine transzendente Bedeutung hindeutet. Alles war mit gleicher Deutlichkeit gegeben, ohne jede Rücksicht auf Perspektive, nämlich, um den Eindruck des Primitiven zu machen. Giotto, Fra Angelico hatten dem Bilde zu Parßen gestanden.

Markus vergaß nur die Hauptidee, daß diese Meister aus Ueberzeugung, aus williger Einsicht das Herz so malten, theilweise auch aus künstlerischer Unwissenheit, nicht weniger wie absichtlich, zweckbewußt.

(Fortsetzung folgt.)

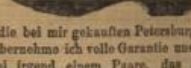


Wreschner's

Frankfurter Schuh-Bazar,
38. Langgasse 38,
verkauft jetzt

prima Gummi-Schuhe

für Damen alle Größen pro Paar 2.50,
für Kinder von 1.50 an, der Größe entsprechend,
für Herren mit Doppel-Kappe und Sporn 4.75.



Für die bei mir gekauften Petersburger Gummi-Schuhe übernehme ich volle Garantie und verpflichte mich, bei irgend einem Paare, das im Tragen unerwartete Mängel zeigen sollte, gegen

ein neues Paar

umzutauschen.

Man achte, bitte, auf die Hausnummer des Geschäfts

Langgasse
38.

Werk

Cognacs,

garantirt rein, Flasche von
1.75 Mk. an, Mk. 2.—,
2.50, 3.— etc. bis zu den
feinsten Marken. 18362

Telephon 716.

Bekanntmachung.

Wegen der grossen Nachfrage nach ganz billigen Weinen habe ich mich entschlossen, meine seither sich nur in meinem Engros-Verkehr befindlichen, selbstproducirten und selbstgekelterten billigen Weinsorten zu gleich billigen Preisen nunmehr auch im Detail abzugeben und offerire:

1896er Weisswein, eigenes Wachstum, per Flasche	40 Pf.
1896er Moselwein	45 Pf.
1896er Rothwein	50 Pf.

ohne Glas bei 13 Fl. u. mehr, einzelne Fl. 5 Pf. theurer.

Günstige Offerte für Consumenten, Wirthe u. s. w.
Bessere Weine bis zu den feinsten Marken in grossartiger Auswahl. Beständiges Lager über 200,000 Liter Wein.

J. Rapp, Moritzstrasse 31, Wiesbaden,

Weinbergbesitzer und Weinhandlung.

Detail-Verkauf bei J. Rapp Nachfolg., Goldgasse 2.

Telephon 258.

stätt für Anfertigung von Schmucksachen, Reparaturen, Vergoldungen, Versilberungen.

Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1833. 14187

Arrac und Rum,
Vanille- u. Cacao liqueur etc.
Drogerie „Sanitas“,
Mauritiusstrasse 3, nächst der Kirchgasse.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. November er., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Rathhause zu Wiesbad:

13 1/2 Eimer Weißwein und
48 Flaschen Champagner

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 27. November 1898.

Salm,

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, am 3. Dez. a. c.,
Abends 9 Uhr, im Vereins-
lokal, Beltrichstraße 41:

**Haupt-
Versammlung.****Tagesordnung:**

1. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission,
2. Entlastung des Rechners und
3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Die Jahresrechnung und Beleg, nebst dem Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission, liegen unseren Mitgliedern vom 26. November a. c. ab, Mittags von 1 bis 3 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr, bei unserem Rechnungsführer, Herrn L. Vogel, Beltrichstraße 41, 2, zur Einsicht offen.

Der Vorstand. F 578

Wohnungs-Wechsel.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein Wohnung von Albrechtstraße 8 nach meinem neuen Hause, Kaiser-Friedrich-Strasse 33 verlegt habe.

Wiesbaden, den 27. November 1898.

Verdachtvoll
Ph. Maurer, Schriftf.

**Alle Arten
Schaufenster-Gestelle**

fabricirt

Louis Becker,

Saalgasse 24/26.

Vernickelungen, Versilberungen, Ver-
kupferungen, Vergoldungen.

Neuheiten von Kronleuchtern, Lampen, Uhren
und allen Bronze- und Messing-Artikeln. 13386

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1898.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 14008

M. Bentz,
Neugasse 2 a. d. Friedrichstr.

Filiale: Schwalbacherstr. 1 a. d. Langgasse.

Zum Confectbacken

empfehle ich in nur frischer Waare zu billigen Preisen:

Feinstes ungar. Confectmehl,

Puder und Gries-Raffinade,

grob und fein gem. Krystall-Zucker,

Mandeln,

Haselnusskerne,

Citronat,

Orange,

feinste Vanille-Chocolade,

Backoblaten, Syrup, Honig u. Rosenwasser,

täglich frisch geriebene

Mandeln und Haselnusskerne.

Sämmtliche Gewürze garantirt rein.

P. Enders,

Colonialw. und Delicatessen,

Michelsberg 32. — Telefon 195.

Fischdecken von 3 bis 40 Mark.
Bettdecken „ 4 „ 35 „
Kissendecken „ 10 „ 30 „
Piquedecken „ 4 „ 20 „
Tischdecken „ 8 „ 25 „
Divandeen 10 Mark das Stück
bis zu den feinsten empfohlen

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 und 10.
Die Weihnachtszeit sind unsere Läden auch Sonntags
bis 7 Uhr Abends geöffnet. 15160

Berndorfer Nipfel billig bei Becker, Adolphstraße 41.

Startoffeln, prima magnum bonum und
gute Scherwälder, habe diese
Wieder aus. Carl Vorpahl, Wöhrergasse 54.

Rahmenarbeit, wenig bekannt, sehr schnell
von Teppichen, Rahmen, Wänden, Umkleekabinen, Stagen, Kapugen,
Hüllen, Wände u. in den verschiedensten Modellen besonders geeignet.
Hans 15 Wt. Victorische Schule, Zennstr. 13. 15092

Andreasmarkt!

Donnerstag und Freitag

Restaurant „Tivoli“

Restaurant Carl Herborn, Luisenstraße 2:

„Gastspiel“

der hier seit Jahren beliebten Gesellschaft

„Kölner Trio“

unter der Direction des Bandoneonvirtuosen

Hr. Körfggen.

Der gen. Zuspruch, den wir schon seit langen Jahren
von Seiten des geehrten Familien-Publikums von Wiesbaden
genossen, hat uns veranlaßt, das Programm so decent wie
möglich und trotzdem abwechslungsreich und interessant
zu arrangiren und hoffe ich mit dem Beifall des werthen
Publikums damit zu erringen.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Die Direction: **Hr. Körfggen,**

aus Köln.

Andreas-Markthesuchern

empfehle ich mein in nächster Nähe der Rheinstrasse,
Moritzstrasse 16 gelegenes

Restaurant z. Falstaff

aufs Beste.
Reichhaltige Speisekarte. — Guter Mittagstisch.

Ausschank diverser Biere,

u. A. das beliebte Erlanger Export von
Franz Erich.

Reine Mosel- u. Rheinweine i. Glas zu 35 Pf.

NB. Während der 2 Marktage verstopfe ich meinen
beliebten Oestricher Schichdorn auch im Glas zu 40 Pf.

Wilhelm Hies,

Restaurant.

Restaurant Poths.

Inhaber L. Schewes, Langgasse 11.

Sie dem am Mittwoch, den 30., Mitt-
findenden großen

Schlachtfeste

(Vorabend des Andreasmarktes) habe ich
hiermit freundlichst ein.

Vorgens von 10 Uhr ab: Cuckfleisch
und Bratentisch mit Salat.

D. C.

Rosengärtchen.

Heute Dienstag: Metzelsuppe.

18 Pf. Feinstes Confectmehl 20 u. 22 Pf.,

14 Pf. Borjöl, Weissmehl 16 Pf.,

90 Pf. Neue Mandeln 100, 110 und 120 Pf.,

70 Pf. Neue Haselnusskerne, Citronat 80 Pf.,

25 Pf. Neue Beigen, Haseln, Citronen. 14984

Telephon 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

Pflückkäpfel

pro Centner Mk. 13,50.

Lebensmittel-Commissionsgeschäft Schwalbacherstrasse 40.

Neue große Pajelnüsse

für Wiederverkäufer zu Engros-Preisen empfiehlt

Fr. Koppel,

Neugasse, Ecke Wöhrergasse.

**Reichshallen-
Theater.**

Telephon 707.

An beiden Andreasmarkt-Tagen
(am 1. und 2. Dezember):

Grosse Elite-Vorstellung

!! Neues Programm !!

mit darauffolgendem

BALL.

Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Anfang des Balles gegen 10 Uhr.

Eintrittskarten für den Saal . . . à 1.50 Mk.,

für die Balkonlogen à 2.50 Mk.,

für die Mittellogen à 3.— Mk.

bereichtigen gleichzeitig zur Theilnahme am Ball.

Balkkarten, nur nach der Vorstellung gültig, à 1 Mk.

Damen frei!

Sämmtliche Billets zu diesen beiden Tagen sind
nur an der Theaterkasse erhältlich.

Ad. Lünser.

Soeben eingetroffen:

Bismarck.

Gedanken und Erinnerungen.

2 Bände, in Leinwand gebunden, 20 Mk.

Feine Ausgabe auf Velinpapier, in Halb-

franzband gebunden, 30 Mk.

Heinrich Römer,

Buch- und Kunsthandlung,

Wiesbaden. Langgasse 32.

15179

Tafelwaistgeflügel!

Liefert franco mit Garantie frischer Herkunft täglich frisch
erschaffen, jung und froh, feiner geröstet und ausgekostet.
je 10-12 Stück, 6-8 Stk., 1 Pfund, 2 Pfund, 3 Pfund, 4 Pfund, 5 Pfund
4.75 Pf., 4-6 Stk. große Gänse, Wackelbier oder Weizenbier
4.90 Pf., 1 Pfund (Leinwand), 10 Pfund (Leinwand), 2-4-6 Pfund
5.40 Pf., 10-12 Stück frische naturreife Gänse, 1 Pfund
6.50 Pf., 10 Pfund naturreife Gänse, 4.25 Pf., 4 Pfund
Butter, 4 Pf. Donig habe für 1 Pf. 5.00 (H. No. 7.785) F 13
Salom. Andermann, Burgstr. 23.

Patente,

Gebrauchs-Muster-Schutz,
Waarenzeichen etc.,

erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingen.,

Wiesbaden.

Goldgasse 2a. 1. St. 14389

Guten

Wittig- und Weidlich
Seifenfabrik, 6. Quart.

Ein Seifenstück ist die best mit
in den Handel gebrachte

Haar-Seife

à 25 Pf.

ganzes Stück 50 Pf. billiger.

Seifen, welche geschätzt sind, so

sehr an sich, sollten nicht ver-

schieden, wenn Verkauft, damit sie

schon nicht anders wird. Sie ist nicht

brennt nicht auf der Haut vor über

nach dem Waschen. Der Dampf hält lange an, trocknet nicht und

ist von angenehmem lieb. Wohlgeruch.

In d. in d. Barf. Handl. a. W. Salzbach, Spiegelgasse 8.

**Berndorfer Alpaca-Silberwaaren
und Berndorfer Rein-Nickel-Kochgeschirre.**

Verkaufsstellen bei:

G. Eberhardt, Grosh. Luxemb. Hoflieferant, Langgasse 40.

Erich Stephan, Grosse Burgstrasse 11.

Gebr. Wollweber, Langgasse, Ecke der Bäckerstrasse.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik.

Arthur Krupp.

Niederlage: Berlin.

15192

Soeben eingetroffen:

Bismarck, Gedanken und Erinnerungen.

Die subscribirten Exemplare gelangen noch heute Abend in den Besitz der Besteller. 15181

Moritz und Münzel,

Ecke der Wilhelm- und Taunusstrasse.

Geschwister Meyer

zeigen den Beginn des

Weihnachts-Ausverkaufs

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen ergebenst an.

Kirchgasse 49.

15148

Louis Rosenthal,
47. Kirchgasse 47.

Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher
Geschäfts-Aufgabe.
Bevor Sie Einkäufe in
Damen- u. Kinder-
Mänteln
machen, wollen Sie sich in Ihrem eigenen
Interesse von der ausserordentlichen Preis-
würdigkeit obiger Artikel überzeugen. 15153

Total-Ausverkauf
wegen
Geschäfts-Aufgabe.



Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Jaquettes

Serie I

Mk. 10.

Serie II

Mk. 20.

Serie III

Mk. 35.

Abend-Mäntel

Serie I

Mk. 10.

Serie II

Mk. 20.

Serie III

Mk. 25.

Krimmer-Capes

Serie I

Mk. 7.

Serie II

Mk. 14.

Serie III

Mk. 22.

Modell-Jaquettes

Modell-Capes

zu jedem annehmbaren Gebot.

Französische und Wiener Modell-Costüme

von Mk. 50.— an.

Wollne Hemden-Blousen

von Mk. 6.— an.

Seidne Blousen, garnirt

und Hemden-Façon, von Mk. 15.— an.

Martin Wiegand,

Bärenstrasse 2, P. u. I. Etg.

Bärenstrasse 2, P. u. I. Etg.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

14951

